

Eklektisch bis erhaben

Die Masterpiece London entwickelt sich von der Lifestyle- zur Sammlermesse

As eclectic as possible“ – so erklärt Thomas Woodham-Smith seine Grundidee, nach der er als Creative Director die Masterpiece ausgerichtet hat. Es gibt keine Sektionen, in denen die Aussteller thematisch geordnet wären; die Kojen wirken eher wie zufällig platziert. Besonders jüngeren Käufern, die keine monothematische Sammlung anstreben, kommt dieser Ansatz offenbar entgegen. Mit einem Florentiner Klappstisch des 16. Jahrhunderts, ehemals Sammlung Volpi, hat Chiale möglicherweise das letzte Stück dieser Art, das sich noch in Privatbesitz befindet, im Angebot – es lässt sich mit seiner Unscheinbarkeit aber auch hervorragend als Highlight des Understatement in eine moderne Einrichtung einfügen. Das bisher konkreteste Interesse für das 80000 Euro teure Stück kommt dann auch von einem brasilianischen Privatsammler.

Gegenüber der antiken Juwelen bei Carlo Eleutri glitzert ein Neuwagen von Maserati, neben der exquisi-

In den Zelten in Chelsea können auch Millionenpreise anvisiert werden

ten Auswahl antiker Waffen und Rüstungen von Pieter Finer findet sich die junge Star-Galerie Blain Southern. Hier geht es avantgardistisch zu, der Stand konzentriert sich auf eine einzige Arbeit, die nicht zufällig den Titel „The Masterpiece“ trägt und die Reduktion feiert. Das eigentliche Werk ist scheinbar nur der Schatten seiner selbst: Tim Noble und Sue Webster setzten ein bizarres Durcheinander scheinbar erratischer Formen – in Silber gegossene Überreste mumifizierter Tiere – in grelles Licht, sodass der Schlagschatten an der Wand sauber erkennbar die Profile der beiden Künstler abbildet. Die Plastik ist zum „Objekt des Jahres“ der Messe gekürt worden, vielleicht auch deshalb, weil sich in dieser Konzentration eine Aufgabe zeigt, mit der sich besonders die größeren Aussteller konfrontiert sehen.

Auch wer auf den größten Messen umfangreichen Platz bucht, nimmt sich auf der Masterpiece zuweilen etwas zusammen. Richard Redding hat bei anderen Gelegenheiten schon gezeigt, dass sein Angebot antiker Uhren deutlich umfangreicher ist. Und auch der gewohnt pompöse Rokoko-Raum von Röbbig aus München ist kleiner als beispielsweise in Maastricht. Mitten in der gehobenen Wohnlage Kensington, wo die Immobilienbranche boomt und finanzstarke Anwohner nach Kunst und Antiquitäten suchen, ist eine Messe mit



Porträt-Kopf eines Jungen, Marmor, antoninische Zeit (138–193), H 18,5 cm, angeboten von Rupert Wace Ancient Art für 52000 €

inszenierten und durchkonzipierten Räumen durchaus zu Hause. Da nimmt man gern etwas Schönes mit, allerdings auf hohem Niveau. Eine Holzkassette bei Thomas Coulborn ist zwar ein vergleichsweise kleines Stück, allerdings von Abraham Röntgen und schon zur Eröffnung für 12500 Pfund verkauft.

Die besondere Inszenierung eines Raums im Raum gelingt de Backker aus dem belgischen Hoogstaaten. Er hat in seiner Koje einen klösterlichen Kreuzgang nachempfunden, in dem sich der Betrachter auch im Messetrubel zwischen Rotem Teppich und Champagnerbar in die kontemplative

Betrachtung von kleinen, sakralen Kunstwerken des Mittelalters und der Renaissance versenken kann. Das Konzept funktioniert. Käufer wurden auf die Qualität der eher leise auftretenden Werke aufmerksam, sodass unter anderem ein zwischen 1320 und 1330 in Paris entstandenes Elfenbein-Diptychon und eine Giovanni Gaddi, Sohn des Florentiners Taddeo Gaddi, zugeschriebene, 82 mal 42 Zentimeter große Kreuzigung in Tempera auf Holz verkauft wurden: Erhabene Stücke für Kenner, weit entfernt vom Bling-Bling-Image, das der Messe vor Jahren nachgesagt wurde.

Denn die Zelte der Masterpiece 2014 sind keineswegs eine Shopping Mall deluxe. Viele Spezialisten bleiben bei ihren scharf definierten Fachgebieten und können sich durchaus auch über institutionelles Interesse freuen. So hat sich bei der New Yorker Ariadne Gallery während eines Vorab-Termins für Museums-Vertreter ein Kurator des Metropolitan Museums an der Büste eines römischen Aristokraten interessiert gezeigt. Highlight des Standes ist aber wohl ein recht vollständig erhaltenes Mosaik, das die Mondgöttin Luna in ihrem Wagen zeigt und für 250000 Pfund zu haben ist.

Bisher ausschließlich privates Interesse registriert Rupert Wace Ancient Art für den Marmorkopf eines Jungen aus antoninischer Zeit (Abb.), für den ein Preis von 52000 Pfund erwartet wird. Die Entwicklung der Masterpiece sieht man hier aber ähnlich wie viele Händler. Nach den ersten drei Jahren wurde die vierte Ausgabe besser, mit der aktuellen fünften ist die Qualität der Exponate ebenso gestiegen wie die Nachfrage. Ein hellenistischer Torso wurde im sechsstelligen Bereich verkauft.

Auch Millionenpreise können anvisiert werden. Für eine ehemals in der Sammlung Bretschneider befindliche Bronze-Plakette aus Benin, die 2007 bei Sotheby's New York versteigert wurde und die nun am Stand von Jorge Welsh angeboten wird, wären 1,1 Millionen Pfund zu zahlen. 1,25 Millionen erwartet John Mitchell für ein Blumenbouquet von Ambrosius Bosschaert. Für den Stillebenmeister, einer der einflussreichsten und frühesten des Goldenen Zeitalters, sind solche Preise nicht selten, wurden bisher aber zumeist für seine Kupfertafeln erzielt. Das Werk wartet bisher noch auf einen Käufer. Mit einem Grisaille-Seestück von Willem van de Velde d. Ä. (375000 Pfund) hat der Händler sogar das „Gemälde des Jahres“ in der Koje, kann es überdies zusammen mit einem Marinestück des Sohnes präsentieren – Arbeiten, die nach der Übersiedelung von Vater und Sohn nach London entstanden. Niederländische Stilleben aber, so der Händler, hätten in England nicht ihren stärksten Markt.

Die Höchstmarke dürfte in diesem Jahr ohnehin niemand mehr Symbolic and Chase streitig machen, die schon am Preview-Tag für 20 Millionen Dollar ein Cartier-Collier von 1912 verkaufen konnten. Damit nähert man sich zwar dem Bereich des Glamour schon wieder an, der Idee der Masterpiece dürfte das aber nicht nur kaufmännisch entgegenkommen.

JAN BYKOWSKI

→ **LONDON** Masterpiece, 26. Juni–2. Juli, Royal Hospital Chelsea, www.masterpiecefair.com

Abb.: Rupert Wace Ancient Art, London